

Antrag Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl u. a. (SPD)

Verbot von Mikroplastik in Kosmetika

(Drs. 17/5887)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kommt Frau Rosi Steinberger. Bitte schön.

Rosi Steinberger (GRÜNE):

Rosi Steinberger (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Schorer-Dremel – da hinten sitzt sie –, ich bin zwar keine Grundschullehrerin, aber als Abgeordnete habe ich auch schon eines gelernt, nämlich dass man gute Anträge so oft wiederholen und immer wieder bringen muss, bis sich auch die CSU bewegt und diesen Anträgen zustimmt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben es vorher schon gehört, mehrmals sogar: Mikroplastik ist überall in der Umwelt vorzufinden. Es gibt unzählige Studien, und wir wissen daraus, dass Kunststoff aus unserer Umgebung nicht mehr wegzudenken ist. Die Forschungsergebnisse, die vorliegen, beweisen, dass die Ansammlung von Mikroplastik in der Umwelt zu gravierenden Problemen führt. Es ist also keine harmlose Sache. Es ist bekannt, dass Kunststoff sehr beständig ist. Er wird über sehr lange Zeiträume abgebaut. Es braucht Hunderte von Jahren, bis sich Kunststoff zersetzt. Das ist ein sehr großes Problem, zum Beispiel bei Meerestieren. Sie nehmen diese Stoffe auf, und dieses Mikroplastik bleibt bei diesen Meerestieren in den Mägen. Sie haben quasi kein Hungergefühl mehr und verhungern. Das wissen wir bereits.

Es gibt also gravierende Umweltauswirkungen von Mikroplastik. Wir wissen nur nicht, ob es auch Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit hat. Es könnte aber durchaus sein, dass es über die Nahrungskette bei uns wieder ankommt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es auch bei Menschen gesundheitliche Auswirkungen gibt.

Wir haben schon gehört, es sind 500 Tonnen Mikroplastik, die jedes Jahr in Kosmetika eingesetzt werden. Es ist richtig, das ist nur ein kleiner Teil des Aufkommens an Plastik. Allerdings ist das ein vermeidbarer Anteil, und wenn wir etwas vermeiden können, dann tun wir das doch!

Wir haben auch das Problem in den Kläranlagen. Die Kläranlagen können das Mikroplastik nicht herausfiltern. Es landet weiterhin in der Umwelt mit entsprechenden Folgen für die Fische und die Nahrungskette. Man muss sich hier aber auch fragen: Warum muss eigentlich die Allgemeinheit dafür aufkommen, diese

Stoffe herauszufiltern, wenn es vorher Möglichkeiten gibt, dass sie gar nicht erst in die Abwässer gelangen? Wie vorher gesagt wurde, sind keine vollständigen Erkenntnisse über die Toxizität von Mikroplastik vorhanden. Eines ist aber doch für alle klar: Wir wollen kein Plastik im Essen, im Grundwasser und auch nicht im Bier.

Ich habe angesprochen, dass die Anreicherung von Mikroplastik in der Umwelt durchaus gesundheitliche Folgen für die Bevölkerung haben kann. Hier trifft dann der vorbeugende Verbraucherschutz zu, auf den wir so stolz sind. Aus diesen Gründen ist es notwendig, dass die Staatsregierung aktiv wird. Wir haben nun dieses eine bestimmte Einsatzgebiet, bei dem es so einfach wäre – das Einsatzgebiet der Mikroplastik in Kosmetika. Dieses wird ja aktiv beigefügt, obwohl es eigentlich erstens überhaupt nicht notwendig wäre und es zweitens Ersatzstoffe gibt, die den gleichen Zweck erfüllen könnten.

Es ist richtig, dass einige Hersteller von Kosmetika bereits angekündigt haben, auf Mikroplastik zu verzichten. Aber schneller ginge es natürlich schon, wenn man diese Anwendung gleich verbieten würde. Ich kann mir vorstellen, dass es auch unendlich mühsam ist, wenn man erst Gremien einsetzt und unendlich viele Gespräche mit den Herstellern führt, wer jetzt bitte sehr freiwillig auf dieses Mikroplastik verzichten könnte. Mit einem Handstreich könnte man das einfach so verbieten, dann hätten wir das gleich vom Tisch.

Es gibt natürlich auf Bundesebene und auf europäischer Ebene Gespräche dazu. Diese Gespräche zielen aber alle auf eine freiwillige Vereinbarung, und wir hören von Ihrer Seite immer, dass Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht geht. Aber Sie wissen ja selbst, wie das mit der Freiwilligkeit ist. Erstens dauert das ewig, und zweitens funktioniert es am Ende meistens doch nicht, zumindest nicht vollständig.

Ich denke, ein vollständiges Verbot von Mikroplastik in Kosmetika würden wir wirklich sehr leicht erreichen, und deshalb stimmen wir diesem Antrag der SPD-Fraktion sehr gerne zu.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)